

BEST ARCHITECTS 14 AWARD

Beteiligung
455 Projekte

Jury
Johannes Käferstein, Zürich,
Ansgar Schulz, Leipzig,
Johann Traupmann, Wien

Jurierung
Juli 2013

Buchbestellung
www.bestarchitects.de

Der best architects Award zählt in seinem achten Jahr zu einem der renommiertesten Architekturauszeichnungen im deutschsprachigen Raum. Er wurde ins Leben gerufen, um das Beste und Interessanteste, was die Architekturszene aus dem deutschsprachigen Raum zu bieten hat, herauszufiltern und einer breiten, interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Auszeichnung wird jährlich an realisierte Bauten verliehen, die sich durch herausragende architektonische Qualität in den Kategorien Wohnungsbau, Büro- und Verwaltungsbauten, Gewerbe- und Industriebauten, öffentliche Bauten, sonstige Bauten sowie Innenausbau hervorheben. Ziel ist ein inhaltlicher Diskurs mit der Öffentlichkeit und die Stärkung der Baukultur.

Beim diesjährigen Award gab es besonders spannende Arbeiten, bei denen neue architektonische



Lösungen überzeugend umgesetzt wurden. Die Ergebnisse zeigen damit einen repräsentativen Querschnitt durch eine lebhaft und sich ständig weiterentwickelnde deutschsprachige Architekturszene. Mit 455 Projekten gab es so viele Einreichungen wie noch nie zuvor. Insgesamt wurde das Label „best architects 14“ 106 Mal vergeben. Neun Arbeiten wurden für die besonders herausragende Qualität mit dem Label „best architects 14 in Gold“ prämiert. Aber nicht nur die große Anzahl, sondern auch das außerordentlich hohe Niveau der Projekte überraschte die diesjährige Jury. Damit setzt sich der Trend zu immer höherer Qualität

der Einreichungen weiter fort.

Die im Herbst erscheinende Publikation zum best architects 14 Award ist über den Fachbuchhandel erhältlich. In der zweisprachigen (deutsch / englisch) Publikation werden alle prämierten Projekte auf je zwei Doppelseiten mit Plänen und vielen Fotos ausführlich beschrieben. Das Jahrbuch gilt mittlerweile als etabliertes Nachschlagewerk zeitgenössischer Architektur.



Auszeichnung in Gold

Wohnungsbau / Einfamilienhäuser
Bayer und Strobel Architekten, Kaiserslautern, D
Wohnhaus Z
Foto: Peter Strobel

Das Gebäude liegt in privilegierter Lage etwas oberhalb der Innenstadt. Vom Obergeschoß eröffnet sich ein spektakulärer Blick über die Silhouette der Frankfurter Skyline. Um diesen Ausblick herum ist das gesamte Gebäude entwickelt. Entgegen der üblichen Aufteilung sind die Schlaf- und Essräume im Erdgeschoß, die eigentlichen Wohnräume aber im Obergeschoß angeordnet. Der spektakulärste Ausblick ergibt sich vom großen Esstisch der Familie, dem eigentlichen Höhepunkt des Hauses. Die plastische Erscheinung des Gebäudes wird durch die einheitliche Ausbildung aller Fassaden als Klinkermauerwerk unterstützt. Verwendet werden hellgrau-beige Steine mit gedämpfter, handgestrichener Oberfläche in dänischem Normalformat. Sämtliche verwendeten Materialien zeichnen sich durch ihre Wertigkeit und Langlebigkeit aus – wie auch der Entwurf selbst nicht kurzlebigen Trends unterliegt, sondern sich einer zeitgemäßen, aber dauerhaften Architektursprache verpflichtet fühlt.



Auszeichnung in Gold

Wohnungsbau / Einfamilienhäuser
Peter Kunz Architektur, Winterthur, CH
Sommerhaus am Bodensee
Foto: Claudia Luperto

Das Sommerhaus mit Seeanstoß stellt sich als ein formal reduzierter Bungalow dar, bestehend aus zwei getrennten Baukörpern für die Wohn- und Schlafräume. Das straßenseitige Garagen- und Schlafhaus ist über ein großzügiges Holzdeck mit dem seeseitigen Wohn- und Essgebäude verbunden. Innen, Außen und Dazwischen gehen fließend ineinander über, spannende Raumbeziehungen entstehen. Von den vier gleich großen Schlafzimmern schweift der Blick über den mit drei Kiefern versehenen Innenhof und durch die weite Wohn- und Esshalle hinaus auf den See. Der Ausblick wird gleichsam zu Bildern gerahmt und dadurch intensiviert.



Auszeichnung in Gold

Wohnungsbau / Mehrfamilienhäuser

Think Architecture, Zürich, CH

Hofhäuser Zumikon

Foto: Think Architecture

Vier Hofhäuser bespielen die leicht geneigte Parzelle am oberen Siedlungsrand von Zumikon. Mithilfe der gewählten Bauform gelang es ein Ensemble von vier Häusern zu kreieren, welches ein hohes Maß an Wohnqualität und Privatsphäre generiert. Die vier Hofhäuser sind modular aufgebaut und in ihrer Grundkonzeption identisch, jedoch jeweils um ihre gemeinsame Mitte gespiegelt und auf den topographischen Kontext reagierend. Das stringente Grundrisskonzept zeichnet sich in den Fassaden sowie in der klar strukturierten Dachlandschaft ab. Jeder Raum erhält ein trapezförmiges Dach mit Oberlicht an höchster Stelle. Die gewählte Dachlandschaft ist Antwort auf die geforderte Schrägdachpflicht und wird zum identitätsstiftenden Element der Überbauung. Die sichtbare Betonkonstruktion der Außenwände und Trapezdächer ist zugleich auch die tragende Hauptstruktur des Bauwerks. Eine manuelle Veredelung der Sichtbetonoberflächen führt zu einer harmonischen Gliederung der Volumen.



Auszeichnung in Gold

Gewerbe- und Industriebauten

MODUS architects ATTIA-SCAGNOL, Brixen, I

Warmwasserreservoir für das städtische Fernwärmenetzwerk

Foto: Günter Wett

Ein kleingliedriges Projekt für sechs Warmwasserreservoirs des städtischen Fernwärmeheizkraftwerk von Brixen fügt sich direkt in unmittelbarer Nähe der Schulzone und dem Hauptplatz der Fraktion Milland ein. Die enge Nachbarschaft zum Schulgebäude in Verbindung mit den doch so großen Abmessungen der Tanks (4,40 Meter Durchmesser und 11,00 Meter Höhe) haben zur Entscheidung geführt diese Tanks teils in den Boden einzulassen und so die sichtbare Gesamthöhe außerhalb des Terrains der selben zu reduzieren. Die sechs Pufferspeicher wurden mit einer vertikal angeordneten weißen Metallverkleidung zusammengefasst, sodass eine sinnliche, frei geschwungene und weiche Skulptur auf einem harten Betonsockel entstand. Alle fünf Sammel tanks werden direkt über eine Metallwendeltreppe, die in das untere Geschoß des Bauwerks führt und lediglich mit einem Gitterrost bedeckt ist, erschlossen.



Auszeichnung in Gold

Wohnungsbau / Mehrfamilienhäuser

EM2N Architekten, Zürich, CH

Wohnhaus Neufrankengasse

Foto: Simon Menges

Das Projekt entwickelt sich aus seiner spannungsvollen Lage zwischen zwei Extremen: dem innerstädtischen Kreis 5 und der weiten Brache des Gleisraums. Dieser „See der anderen Art“ verleiht dem Ort durch seine Weite eine außerordentliche Qualität. Die geschichtete Struktur des Gebäudes reagiert auf die äußeren Rahmenbedingungen. Schlafzimmer und Loggien orientieren sich nach Süden zum ruhigen Hof. Mittig liegen Eingangshallen, Nasszellen und Ankleiden. Wohn- und Essbereiche profitieren von der Weite des Gleisfelds und sind teilweise doppelgeschoßig ausgebildet. Der Zugang zum Haus und den drei Treppenhäusern erfolgt von der Langstraße und vom Hof her über das natürlich belichtete Sockelgeschoß. Der architektonische Ausdruck inszeniert die innere Struktur. Gegen das weite Gleisfeld durchsetzen große Fensteröffnungen das regelmäßige Fassadenbild. Zum intimeren Hof hin entsteht eine ruhige und regelmäßige Lochfassade. ▶



Auszeichnung in Gold

Büro- und Verwaltungsbauten
 SAM Architekten und Partner, Zürich, CH
 Vorderer Stern
 Foto: Roger Frei

Die Stelle des Eingriffs ist höchst öffentlich und äußerst sensibel. Das Bellevue als Platz, steinern wie pflanzlich ausgestattet, ist für Zürich der Ort für Veranstaltungen, Feste und große Anlässe. Das Quartier ist auf Stadtebene durchlässig, eine der wesentlichen Qualitäten der Stadelhofer-Vorstadt. Ein Haus aus Stein. Der über die gesamte Fassade stumpf gefügte, vertikal in schlanken Platten und als Geschoßmarkierungen horizontal verlegte Stein, „Travertino Romano Chiaro“, verleiht dem Haus die an diesem Ort nötige Noblesse und Präzision. Neben dem Travertin stehen die in Messing materialisierten Rahmen der Kastenfenster, Beschläge und Geländer. Der Bau fügt sich in das Ensemble des Bestands und behält trotzdem seine Eigenständigkeit, die für diesen Ort gefordert ist. Zwei wesentliche Nachbarn im städtischen Raum, das Haus zum Bellevue und das Odeon-Haus sind wichtige Bausteine der räumlichen Entwicklung des Bellevue-Platzes. Der Neubau des Vorderen Sterns ergänzt das Ensemble.



Auszeichnung in Gold

Öffentliche Bauten
 giuliani.hönger architekten, Zürich, CH
 Fachhochschulzentrum St. Gallen
 Foto: Walter Mair

Das mehrdeutige Gebäude besteht aus einem liegenden Baukörper mit den Unterrichtsräumen, welcher die Straßen- und Platzräume fasst und die städtische Traufhöhe übernimmt, sowie einem Turm mit den Institutsräumen, der über das Geleisefeld hinweg einen Dreiklang mit den Türmen des Stadthauses und der Hauptpost aufbaut und dem Gebäude auch einen solitären Charakter verleiht. Die Lage des Turmes im Inneren des Gebäudes definiert zwei unterschiedliche Höfe. Der innere Lichthof dient als Bibliothek und bildet mit dem gespeicherten Wissen das Herz der Anlage. Der äußere Lichthof belichtet die Gänge vor den Unterrichtsräumen und die darunter liegende Eingangshalle. Die Außenhülle besteht aus Kastenfenstern und vorgefertigten, gesäuerten Betonelementen, welche die Gebäudefigur als Ganzes zusammenbindet. Die Erscheinung wird durch die Relieferung der Betonelemente – im liegenden Baukörper Betonung der horizontalen Bänder, im Turm der vertikalen Pfeiler – und die Texturen fein differenziert.



Auszeichnung in Gold

Öffentliche Bauten
 Cukrowicz Nachbaur Architekten, Bregenz, A
 Vorarlberg Museum Bregenz
 Foto: Adolf Bereuter

Die Neukonzeption des Landesmuseums entwickelt sich strukturell aus den örtlichen Gegebenheiten und bildet städtebaulich als neuer Solitär den westlichen Abschluss der Reihe wichtiger Punktbauten. Der städtebaulich und gestalterisch selbstbewusste Baukörper schafft die idealen Rahmenbedingungen für die inhaltliche und optische Neupositionierung des Museums als wesentliche Bereicherung des bestehenden Kulturbezirkes mit Kunsthaus und Theater. Das Konzept basiert auf dem Prinzip des Weiterbauens. Der denkmalgeschützte Gebäudebestand der Bezirkshauptmannschaft wird in wesentlichen Teilen erhalten und in die Gesamtlösung integriert. Das bestehende Gebäude wird mit zwei Geschoßen vertikal erweitert, direkt anschließend wird Richtung Kornmarktplatz ein fünfgeschoßiger Neubau entwickelt. Gebäudebestand, Aufstockung und Neubau bilden mit einer klaren und kompakten Gebäudefigur eine neue Großform. Die unterschiedlichen Bauabschnitte werden durch differenzierte Fassadenstrukturen und Oberflächentexturen sichtbar gemacht. Eine einheitliche Farbgebung aus dem Weiß der Champagnerkreide verbindet sämtliche Gebäudeteile zu einem großen Ganzen. Sämtliche Funktionsbereiche gruppieren sich ringförmig um das innen liegende Atrium, eine ebenfalls ringförmige Erschließung



bildet die interne Verbindung aller Bereiche. Abgeleitet aus den Themen des Bestandes mit Lochfenstern, Einfassungen und starker texturierter Oberflächenstruktur wurde für den Neubau ein Fassadenrelief entwickelt, das mit seinem Licht-Schattenspiel in ständiger Verbindung mit dem Tageslicht und den Jahreszeiten steht.



Auszeichnung in Gold

Sonstige Bauten

savioz fabrizzi architectes, Sion, CH

Überdachung der archäologischen Ruine St. Maurice

Foto: Thomas Jantscher

Die Abtei St. Maurice wurde vor bald 1500 Jahren an diesem Ort errichtet. Die Lage wurde so gewählt, dass der dahinter liegende Fels Schutz spenden kann. Ein Schutz, der sich zugleich als Gefahr herausgestellt hat. Schon immer haben Felsstürze einen wichtigen Einfluss genommen und erhebliche Schäden verursacht. Einige Ereignisse sind uns bekannt, beispielsweise im Jahr 1611: Ein Felssturz hat zu der Entscheidung geführt, das Kloster zu verschieben. 1942 hat ein Block den Kirchturm zerstört, ... Diese Stürze sind in der Geschichte des Ortes sicherlich eine Konstante. Das Projekt versucht diese Geschichte aufzuzeigen. Das Aufhängen von 170 Tonnen Steinen macht die ständig präsente Gefahr deutlich. Im Inneren erzeugt die Überdachung eine ruhige, fast mystische Atmosphäre. Sie befindet sich oberhalb der bestehenden Bauungen, um ihre Fassaden und den Fels sichtbar zu lassen. Das „Steindach“ filtert das Licht, um für eine regelmäßige, diffuse Beleuchtung zu sorgen. Das statische System besteht aus Trägern, die auf drei Punkten gelagert sind. Die Hauptträger werden von der Felswand über zwei Punkte abgespannt. Die auf der Struktur befindliche Masse an Steinen dient der Aufnahme von Windlasten und absorbiert die durch Stürze entstehenden Lasten. ■